

haftigkeit des gebrechlichen, kranken Fischer den unmenschlichen Grausamkeiten Heinrichs gegenüber lassen uns den greisen Cardinal erst in seiner wahren Größe schauen. Die Unbeugsamkeit des Thomas More, die da über alle Versuche seiner Freunde und Feinde, ihn von seinem Entschlusse abzubringen, den unerlaubten Eid nicht zu schwören, triumphiert, reißt uns zur Bewunderung hin; seine Gattin muß ihre Festkleider verkaufen, um die Gefangenkost ihres eingekerkerten Gatten zahlen zu können — welch schwere Prüfung für ihn! Und er könnte mit einem Federstriche all diesen Beqationen seiner Gattin und seiner von ihm so heiß geliebten Kinder ein Ende machen; aber er thut es nicht, er steht unbeweglich, er bleibt unzugänglich den Versprechungen und Drohungen, eben wie ein *Martyrer*. Wir sehen da, wie Campion aus einem von Elisabeth selbst bewunderten und angestaunten äußerst talentierten Studenten der von ihr am besten gehasste und bis aufs Blut verfolgte Jesuit wird, dessen glühender Eifer für die Erhaltung und Verbreitung des wahren Glaubens mit dem Tode belohnt wird.

Die Dichtgestalten dieser heiligen Blutzeugen werden durch die Schattenbilder eines Tyrannen Heinrich, eines grausamen Scheusales Elisabeth, eines durchaus verkommenen Cromwell, nur noch glänzender. — Zwischen diesen beiden Extremen begegnen uns auch manche schwache Charaktere, die durch Furcht und Schrecken eingeschüchtert, gegen den Papst für Heinrich und Elisabeth und die neue Lehre sich gewinnen lassen; viele jedoch sühnen diese ihre Schwäche durch den Martyrertod. — Am meisten spannend und das Interesse erregend sind wohl die geschilderten Gerichtsverhandlungen, die edlen Männer treten dabei mit einer überzeugungsvollen Entschiedenheit, mit einer ihr gutes Gewissen beweisenden Offenheit und mit einer freudigen Unerbrosenheit auf, daß man glaubt, die Apostel vor dem hohen Rathe sprechen zu hören, daß man sich in die Zeit der Christenverfolgungen der ersten drei Jahrhunderte zurückversetzt wähnt, daß man bei der Lectüre unwillkürlich die „*acta Martyrum*“ zu lesen vermeint. Die glänzende Vertheidigungsrede des More und des Campion, sowie seine „*rationes decem*“ stellen sich geradezu als eine Apologie des christlichen Glaubens den englischen Neuerern gegenüber dar. Wie unbegründet und wie leichtfertig und wie plump die Anschuldigungen gegen diese Männer heroischer Glaubenstreue sind, ebenso überzeugend und schlagfertig und zwingend sind ihre Vertheidigungsgründe. Aber nicht die gesunde Vernunft ist es ja, die gegen sie zu Gerichte sitzt, sondern der blinde Haß gegen die „*Papisten*“.

Daß die Darstellungsweise durchaus nicht wissenschaftlich trocken, sondern im Gegentheile spannend ist, versteht sich bei einem Werke P. Spillmanns wohl von selbst. Manche Capitel, z. B. über das glorreiche Ende des seligen Fischer, Ueber die Gefangennahme Campions, sind geradezu ergreifend; viele lassen sich als „*geistliche Leseung*“ verwenden; und Thomas More schreibt in seinen letzten Briefen Grundsätze nieder, wie sie in den Exercitienbüchern nicht besser enthalten sein können.

Seitenstetten.

Dr. Friedrich Schmidt.

- 2) **Maria, die Königin des Rosenkranzes.** Ein unentbehrliches Handbuch für die Leiter und Mitglieder der Rosenkranzbruderschaft. Von Simon Knoll, geistl. Rath und Stadtpfarrer in München. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 1 Lichtdruck- und 15 Textbildern. Regensburg, 1901. Verlagsanstalt von Manz. Gr. 8". VIII u. 550 S. M. 6. — = K 7.20.

Das vorliegende Werk kann nicht nur als eines der inhaltreichsten und faßlichsten Handbücher für die Rosenkranz-Andacht bezeichnet werden, sondern es ist überhaupt eines der besten katholischen Hausbücher, wofür es besonders in dieser neuen Auflage eingerichtet ist. Der hochwürdige Verfasser, welcher die marianische Literatur mit vier anderen bedeutenden Erbauungsbüchern bereichert hat, reißt nach der Erklärung des Rosenkranzgebetes, der Bruderschaft und deren Abflüsse, in die fortlaufende Erklärung der Geheimnisse fast alles ein, was sich

auf die Gnadenvorzüge und das Leben Mariä, auf die heiligen Orte und auf die liturgischen Gebräuche bezieht. So wird beim ersten Geheimnis des freudreichen Rosenkranzes besprochen: 1. Mariä unbefleckte Empfängnis und Geburt, 2. Mariä Jugendgeschichte und Vermählung, 3. die Botschaft des Erzengels Gabriel an Maria, 4. das Ave-Maria-Läuten, 5. das heilige Haus von Nazareth und dessen Uebertragung nach Loreto. Von frommen Legenden, namentlich aus der Lebensgeschichte Mariä wird ein ausgebehnter Gebrauch gemacht und es wäre manchmal eine größere Vorsicht oder wenigstens eine Unterscheidung von geschichtlich verbürgten oder kirchlich approbierten Thatfachen am Platze gewesen. Doch findet sich in dieser neuen Auflage schon manches Unhaltbare ausgehoben, wie z. B. der Text auf S. 70 der neuen und S. 60 der alten Auflage über Mariä Geburt bezeugt. Auch sind einige Nummern der ersten Auflage deswegen ausgefallen, weil sie mit dem behandelten Stoffe in geringerem Zusammenhange stehen, wie im I. Theil, 3. Geheimnis: Die Gedanken des heiligen Bernhard an der Krippe des Herrn und die Sinnprüche des Angelus Silesius, im II. Theil: Die Lebensschicksale Simons von Cyrene. Der Verfasser hält an der alten Tradition vom Grabe Mariens in Jerusalem fest, obwohl er auch die gegentheilige Ansicht über Epheesus bringt und auf die beiden neuesten Studien von Nirxhl und Jonk verweist.

Die neue Auflage empfiehlt sich sehr vortheilhaft durch den großen Druck und die schönere Ausstattung mit den im Texte aufgenommenen 15 Bildern der Rosenkranzgeheimnisse und dem schönen Titelbild der Rosenkranzkönigin. Das Ziel, ein belehrendes und erbauendes Hausbuch zu liefern, erklärt es wohl, daß beim dritten Geheimnis des glorreichen Rosenkranzes die von Seite 398—483 reichende Gnaden- und Tugendlehre aufgenommen wurde, wie sie auch in der ersten Auflage sich findet. Neu kam zur zweiten Auflage hinzu die Belehrung über die Vitaneien (S. 55—60) und mehreres über die Statuten und Privilegien zc. der Rosenkranzbruderschaft (apostolische Constitution vom 7. October 1898).

Kalksburg bei Wien.

P. Georg Kolb S. J.

3) **Katechetische Predigten** von C. M. Wermelskirchen, fortgesetzt von A. Höhnl. Dritte Auflage. Aachen, 1898. R. Barth. 3 Bde. Geb. K 18.—.

Schon vor zehn Jahren hat unser hochverehrter Herr Pastoralprofessor den Namen des Verfassers rühmend uns genannt und dessen Werke uns empfohlen. Ein guter Beweis für deren Brauchbarkeit ist es, daß dieselben uns hier in dritter Auflage vorliegen, was leider durch ein Versehen der Druckerei auf dem Titelblatte nicht angemerkt ist. Es ist eine feste dogmatische Grundlage, die hier geboten wird, sowohl zu Christenlehren, wie zu katechetischen und mit einigem oratorischen Beiwerke zu Festtagspredigten. Eine Fülle verschiedener wichtiger Stoffe, die klar, verständlich, überzeugend und gründlich in 175 Predigten (getheilt in drei Abtheilungen: 1. Vom Glauben. 2. Von den Geboten. 3. Von den Gnadenmitteln.) behandelt werden. Bei der Ausführlichkeit, fast Weiterschweifigkeit, mit der einige Partien behandelt werden, fällt die stiefmütterliche Behandlung des Gebetes auf, das in fünf Katechesen behandelt wird, wovon zwei das Gebet im Allgemeinen, zwei (!) das Vaterunser und eine (!) das Ave Maria erklären. Einige weniger passende Wortwendungen (z. B. „Thomas v. K. hat gut reden, wenn er sagt . . .“) und Sätze, sowie einige Druckfehler lassen sich leicht selbst corrigieren. Druck und Papier ist sehr gut.

Schwanenstadt.

C. B. Kramer

4) **Die hohen Vorzüge und die wirksame Fürbitte des heiligen Josef.** Dargestellt in 10 Vorträgen von Jakob Hubert Schütz, Rector in Köln-Ehrenfeld. Zweite vermehrte Auflage. Paderborn, 1901. Junfermannsche Buchhandlung (Albert Pape). 8°. 44 S. M. 1.— = K 1.20.